

Die Nacht

T: L. Neumann

Du liegst auf deiner Wolke, schwebst im Meer von Gedanken
Flut und Ebbe schleudern dich hin und her
Durch Angst und Freuden und diffusen Gefühlen
Die du in Lichtgeschwindigkeit miteinander vereinst

Wanderst auf künstlich beleuchteten Straßen
Reklamen versprechen eine schöne Zeit
Dein Weg führt dich vorbei an finsternen Gassen
Und du spürst - die Nacht ...

Die Bilder dieser Erde tanzen vor deinen Augen
Glanz und Gloria, von Neid und Haß durchtränkt
Selbst die Götter sind allesamt längst schon bestechlich
Die Tyrannen dieser Welt haben sich ihrer bedient

Verängstigt gehst du weiter durch die Arkaden
Du wirfst einem Bettler eine goldene Münze zu
Und ein fremder Mann faucht dir böse Worte ins Gesicht
Er sagt: „Die Nacht ...

Die Sirenen locken dich hin zu den grünen Inseln
An deren Stränden sich die Sonne mit Palmen vereint
Dort, dort wo nur die Schönen auf den Promenaden
spazieren gehen

Und dir dieser Augenblick wieder mal zu kurz erscheint
Denn dein Schiff setzt die Segel und lichtet die Anker
Ein Sturm treibt es geradewegs auf einen Felsen zu
Und dann schreckst du hoch, es zittern dir die Hände
Und du weißt, die Nacht...